

Erscheint
Dienstag und Freitag.

Redaktion:
Grabsch-Borsdorf Nr. 23.

Expedition:
Mann-Haus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:
für die 2spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 6 fr., 2 Mal
8 fr., 3 Mal 10 fr. Insertions-
stempel jedes Mal 30 fr.

TRIGLAV.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
P. v. Madics.

Abonnement für Laibach:]

ganzzährig 5 fl. — fr.
halbjährig 2 „ 50 „
vierteljährig 1 „ 25 „

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 fr.
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Nkr.

I. Jahrgang.

Laibach am 26. Mai 1865.

Nr. 42.

Palacký und der Föderalismus.

Der berühmte Geschichtsforscher gelangt in seinem siebenten Artikel *) über „die österreichische Staatsidee“ im „Národ“ zur Besprechung der praktischen Durchführung des föderalistischen Systems. Er konstatiert allererst, daß der Name Föderalismus den Gegnern des damit bezeichneten Systems lange Zeit, besonders von 1848 bis 1860 den besten Anlaß gab, letzteres als der Reichseinheit gefährlich zu proklamieren, daß man jedoch sich darüber nach und nach beruhigte, daß Oesterreich von den Föderalisten keine Verwandlung in eine Republik droht, wie z. B. dieß Nordamerika und die Schweiz sind, nachdem der Monarch selbst im Oktober-Diplome ein in seinen Prinzipien föderalistisches System als künftige Grundlage des Reiches proklamirte. Der österreichische Föderalismus ist eben eigen in seiner Art, und verschieden von dem amerikanischen, schweizerischen und deutschen, und Palacký hält dafür, daß auf demselben hauptsächlich die moderne österreichische Staatsidee ruht. Die erste Forderung einer föderalistischen Organisation des Reiches bildet eine genaue Unterscheidung zwischen Reichs- und Länder-Angelegenheiten, zwischen der einheitlichen Reichs- und den einzelnen Landesregierungen. Diese Theilung findet bereits im Oktober-Diplom einen sehr präcisen Ausdruck. Das Februar-Patent, wie das dualistische System haben trotz ihrer Verschiedenheit von dem Oktober-Diplom doch dem im selben zum Ausdruck gekommenen Föderalismus gewisse Konzessionen gemacht, welche Huldigung zugleich beweist, daß man in dem obgedachten Lager selbst glaube, daß das Heil Oesterreichs im Föderalismus gelegen sein könnte; seine beiderseitigen Zugeständnisse an das Oktober-Diplom befanden aber auch nur, daß sowohl die Centralisten wie die Dualisten dieselben nur in einer Uebergangsperiode, wie die jetzige ist, zu machen für taktisch gut halten, daß sie aber endlich zur Macht gelangt, nichts Schnelleres zu thun haben werden, als jene Konzessionen zu kassiren. Unter die Kompetenz der Reichsregierung gehören nach den föderalistischen Prinzipien des Oktober-Diploms die Angelegenheiten: 1. des a. h. Hauses; 2. die auswärtigen Reichsverhältnisse; 3. die Armee; 4. die Finanzen; 5. der Handel. Zu ihrer verfassungsmäßigen Erlebigung sind Reichsministerien und ein Centralreichstag erforderlich. Alle übrigen Angelegenheiten fallen der Kompetenz der einzelnen Landesregierungen und der einzelnen Landtage zu. Die Feststellung der Thätigkeit der Landesregierungen und Landtage in concreto und im Speziellen ist eine schwere Sache; dieselbe könnte jedoch durch gemeinsame Vereinbarung gefunden werden. Palacký glaubt, daß man bei der Organisation der Landesregierungen in Oesterreich mit großem Nutzen die alte ungarische Verfassung sich zum Vorbilde nehmen sollte. Abgesehen von den in neuerer Zeit in dieselbe hineingebrachten Mißständen oder von einigen mit dem modernen Geiste nicht zu vereinbarenden Institutionen, wie z. B. die „diplomatische“ Herrschaft eines

Stammes über die anderen oder das corpus juris hungarici, ist der Kern der avitischen ungarischen Verfassung so gesund, daß die übrigen Länder Oesterreichs darnach streben sollen so viel möglich davon für eigenen Gebrauch für sich aufzunehmen. Die Staatsmänner, welche den inneren Organismus der Landesregierungen und Landtage zu konstruiren hätten, sollten sich dabei nach dem Grundsatz richten: Was man den ungarischen Ländern nicht verweigern kann, das gebe man auch den anderen Ländern. Die einzelnen Landtage in Oesterreich müssen selbstverständlich, um die verfassungsmäßigen Rechte und die Autonomie in dem Maße genießen zu können, wie Ungarn, dazu auch wenigstens annähernd so fähig sein wie Ungarn. Allzukleine Länder sind nicht im Stande, z. B. im Schul- und Justizwesen eine unabhängige Stellung einzunehmen; es müßten sich daher mehrere derselben assoziiren. Eine nothwendige Forderung einer föderalistischen Reichsorganisation ist es daher, daß sich mehrere einzelne Länder an der Hand historischer, geographischer und ethnographischer Prinzipien und Verhältnisse zu Gruppen constituiren. Die Bildung solcher Gruppen macht hinsichtlich der Länder der böhmischen Krone, der einst zur polnischen Krone gehörig gewesenen Länder, und der italienischen Kronländer keine Schwierigkeiten. Streitig ist es jedoch noch, ob Ungarn, Siebenbürgen und das dreieinige Königreich eine oder drei Gruppen bilden sollen, jedenfalls aber müßten sich jene Länder gegen eine Centralisation zu Pest ebenso wehren, wie die deutsch-slavisches es gegen die von Wien thun; ebenso werden bezüglich der Erbländer hitzige Debatten entstehen, ob sie bloß eine Gruppe constituiren sollen oder mehrere, ob nämlich z. B. den Slowenen die Wiedererweckung eines Königreiches Illyrien zu bewilligen sei. Es ist gewiß, daß auch bei einer Aufrechterhaltung des einstigen General-Landtages die Länder der böhmischen Krone, Böhmen und Mähren, ihre eigenen Landtage beibehalten werden, und das nämliche dürfte in anderen Gruppen auch geschehen. Die Hauptsache dabei aber ist, daß jede Gruppe ihre Hofkanzler habe. Den Magyaren, welche gegen eine solche Organisation des Reiches einzig und allein das historische Recht und die Rechtskontinuität anrufen, antworten wir: Ihr habt selbst den historischen Boden verlassen, als ihr in Debrecin im Jahre 1848 die Reichseinheit rundweg negirtet, — und dann fragen wir sie: Wollt ihr durch das historische Recht bloß die Freiheit oder auch die Herrschaft eures Stammes über die andern zu Ungarn gehörigen Nationalitäten garantiren? Ist das erste der Fall, so haben die Magyaren Recht, wollen sie das zweite, so bringen sie auf den Schauplatz das jus fortioris, dessen Diskussionen bekanntlich nicht mit der Feder allein ausgefochten werden. Auf den weitem Einwurf der Magyaren gegen das föderalistische System, daß dasselbe dadurch, daß es Ungarn das Truppen- und Steuerbewilligungsrecht nimmt, ihm zugleich auch die wichtigste Garantie der Freiheit entzieht, entgegnen wir: Die Wehrkraft ist und darf im ganzen Reiche nicht anders als eine und dieselbe sein, indem z. B. kein einziges Dorflein Oesterreichs von auswärtigen Feinden angegriffen werden kann, ohne daß dadurch das ganze Reich zur Gegenwehr engagirt wäre; Ungarn kann sich allein eben so wenig gegen äußere Feinde selbst verteidigen, als Böhmen allein; übrigen hat Böhmen bis 1848 eben so wie Ungarn das Truppen- und

*) Wir bedauern, die früheren Artikel nicht auch bringen zu können — doch es mangelt uns selbst für speziell heimatlische Artikel an dem nöthigen Raum! Die Red.

Fenilleton.

Aus der Geschichte des k. k. 8. Infanterie-Regimentes.

Die am 30. d. M. hier stattfindende Fahnenweihe des k. k. 8., seit 1801 Erzherzog Ludwig, seit wenigen Tagen FML. Baron Gerstner Infanterie-Regiments — das gegenwärtig in unserer Stadt in Garnison liegt — bietet uns den Anlaß, aus der ruhmreichen Geschichte *) desselben unsern Lesern dieß und jenes bedeutungsvolle Moment vorzuführen.

Ursprünglich ein oberösterreichisches ständisches Landregiment, als welches dasselbe die Schlacht am weißen Berge bei Prag 1620 mitgeschlagen, erhielt es seine feste militärische Organisation als stehende Truppe unter Wallenstein, der mit dessen Bildung seinen thätigen Kriegsobersten den Dänen Heinrich von Holt betraute 1626 — den unübertroffenen Meister im kleinen Kriege. Es waren die Holtschen Jäger bald überall im „Reiche“ gekannt und gefürchtet; Schiller's Holtscher Jäger, den wir in Wallensteins-Lager auftreten sehen, charakterisirt in unübertrefflicher Weise das Treiben dieses Korps, wenn er spricht:

— wo ihr nach uns fragt,
Wir heißen des Friedländers wilde Jagd,
Und machen dem Namen keine Schande —
Ziehen frech durch Feindes und Freundes Lande,
Querselbein durch die Saat, durch das gelbe Korn —
Sie kennen das Holtsche Jägerhorn! —

*) Die hauptsächlichsten Daten sind der 1857 erschienenen Geschichte des Regimentes von G. A. Schweigert, Anderes anderen Mittheilungen entnommen.

Fragt nach, ich sag's nicht um zu prahlen;
In Bayreuth, im Voigtland, in Westphalen,
Wo wir nur durchgekommen sind —
Erzählen Kinder und Kindeskind
Nach hundert und aber hundert Jahren
Von dem Holt noch und seinen Schaaren.

Als Holtsches Fußvolk nahm das Regiment wacker Theil an der Erstürmung von Magdeburg (1631), in der Breitenfelder Schlacht (1631) und in der Schlacht bei Lützen (1632), in welcher Holt unter Wallensteins Oberbefehl den rechten Flügel der Kaiserlichen führte und seine Jäger die Aufstellung im Centrum des zweiten Treffens in einer Terzie (Bataillonsmasse damaliger Art) genommen hatten. Holt wurde hierbei verwundet; zog jedoch schon wieder im Frühjahr 1633 ins Feld und nahm Leipzig. Jetzt war er nahe daran in Wallensteins tragisches Ende verflochten zu werden. Doch er zog in der Absicht der um Zwickau herrschenden Pest zu entgehen, in das Voigtland, verbrannte Aue und rückte nach Adorf. Hier ereilte sie die Seuche, der er seine Truppen zu entführen gesucht, und mit vielen seiner Tappern fand auch dieser unschrodone Krieger sein Ende. (28. August 1633.)

Nach Holt wurde der kais. Feldmarschall und Großmeister des deutschen Ordens Johann Kaspar Graf Stadion, Oberstinhaber des Regimentes.

Unter diesem kämpfte es bei Mordlingen (1634), bei Wittstock (1636), bei Lemgow (1638) und nochmals auf dem Breitenfelde (1642).

Als Vacat-Station'sches Regiment unter der Bezeichnung der Kneering'schen Bülker, befand es sich unter Leitung des Obersten Kneering, unter den kais. Truppen, die Jglau von den Schweden befreiten.

Im Jahre 1658 machte das nun FML. Graf Johann Reichard

Steuerbewilligungsrecht besessen, und doch verzichtet es bei veränderten Verhältnissen auf dasselbe zu Gunsten der endlichen heilsamen Constitution des Reiches. Wie sich der künftige kroatische Landtag zum Föderalismus, d. i. zum Oktober-Diplom verhalten wird, ist vorläufig noch unberechenbar, jedenfalls aber müssen wir dem Agrar-Landtage zu bedenken geben, ob nicht jede Abmachung mit Wien und Pest, welche nicht durch die Gemeinamkeit der Reichsinteressen geboten ist, schließlich doch nur zum Nachtheile der slavischen Nationalitäten im dreieinigem Königreiche gereichen müßte! Der föderalistische, im Oktober-Diplom bezeichnete Centralreichstag hätte aus ad hoc-Deputationen der Landtage zu bestehen, die natürlicherweise am allerwenigsten nach der Wahlordnung vom 26. Februar 1861 zu wählen wären. Die Landtage hätten nie etwas mit den gemeinsamen Reichsangelegenheiten zu schaffen, außer wenn sich die Pflicht für sie ergäbe, im Interesse derselben die Durchführung der Beschlüsse des Reichstages zu unterstützen. Bezüglich der Finanzen hätte als Prinzip zu gelten, daß die direkten Steuern den Landeskassen, die indirekten dem Reichsschatze zufließen sollen; würde der Reichsschatz mit letzterem nicht ausreichen können, hätten die Landtage angemessene Quoten zur Verfügung zu stellen. Am Schlusse des siebenten Artikels weist Palacký noch den Vorwurf zurück, als ob durch den Föderalismus der Schwerpunkt des Reiches sich nach verschiedenen Seiten verschieben würde, — was selbstverständlich nicht geschehen wird, so lange ein Centralreichstag in Wien besteht — und einen solchen wollen die Föderalisten alle.

Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien.

(Fortsetzung.)

In diesen eine glänzende Zukunft verheißenden Verhältnissen wurde die Gartenbau-Gesellschaft von den schlimmen Folgen der, durch die im Jahre 1848 stattgefundene soziale Umwälzung, allgemein gewordenen Loderung derart erschüttert, daß ohne dem einträchtigen Zusammenwirken eines kleinen Häufleins von Getreuen die Gesellschaft ihrer Auflösung kaum entgangen wäre. Um ihr eine gesicherte Stellung zu verschaffen und jenen Einfluß wieder zu erlangen, welchen die Gesellschaft auf die Hebung des Gartenbaues in Oesterreich geübt hatte, erwirkte der im Jahre 1850 erwählte Präsidenten-Stellvertreter Graf von Verobdingen die Genehmigung der von der Generalversammlung angenommenen Revision der Statuten, wodurch insbesondere die Betheiligung von Mitgliedern an der Gesellschaft als „Theilnehmer“ mit einem niederen Jahresbetrag und ihrer Wahlbarkeit in den Ausschuss ermöglicht wurde.

Bald ließen sich die Spuren einer sich vorbereitenden günstigen Veränderung der Gesellschaft durch die Vermehrung der beigetretenen Theilnehmer und das gesteigerte Interesse des Publikums an den ganz veränderten und geschmackvolleren Ausstellungen und Gruppierungen der Gewächse wahrnehmen. Die alte Mühseligkeit und die Lust zum Schaffen wurde auch durch die gemeinschaftlich mit der k. k. n. ö. Landwirtschafts-Gesellschaft zur Feier ihres Jubiläums vereinbarte Ausstellung von Pflanzen, Thieren und landwirthschaftlichen Gegenständen angeregt, und bezeichnend für die Richtung der Bestrebungen des Ausschusses die eigentlichen Gärtner an sich zu ziehen, sind die in den Wintermonaten 1857 und 1858 veranstalteten mit der Ausstellung schöner und seltener Pflanzen verbundenen monatlichen Besprechungen. Die Gesellschaft hatte nun durch die 20 Jahre ihres Bestehens auf die Förderung der angestrebten Zwecke, so wie für die Verbreitung von Druckschriften, Aussetzung von Preisen, Ankauf und Anzucht von schönen und nützlichen Pflanzen eine Summe von 70,000 fl. verausgabt und war mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bestrebt, die Kultur von Pflanzen in den k. k. österr. Staaten zu heben und zu verbreiten.

In Mitte dieser Versuche traf sie ein ganz unerwarteter Schlag, der ihre Existenz in Frage stellte — Se. k. k. apost. Majestät hatte nämlich das Territorium des vormaligen Kaisergartens für das darauf zu erbauende Rudolfs-Spital bestimmt und am 13. Jänner 1859, mit Bezug auf das vorbehaltenen Verfügungsrecht angeordnet, daß die Räumung des Gesellschaftsgartens noch im Spätherbste desselben Jahres zu erfolgen habe. Die, in so kurzer, für die Räumung der Gewächshäuser und Transferrung der im freien Grunde des Gartens befindlichen Bäume und

Sträucher und der in den Gewächshäusern befindlichen vielen Topfpflanzen bestimmte Frist, machten der Gesellschaft nicht allein unmöglich die zur Vergütung ihres Eigenthums nothwendigen Lokale zu erhalten, sondern benahm ihr sogar die Möglichkeit die Pflanzen, ohne größten Schaden in so kurzer Zeit, zu veräußern.

In solchen Bedrängnissen wurde auf die Bitte einer von der Gesellschaft entsendeten Deputation von Sr. Majestät für die Dauer von drei Jahren eine jährliche Subvention von 1000 fl. bewilligt — die gleichzeitig erbetene Zuweisung eines neuen Lokales, eventuell auf den zur Stadterweiterung bestimmten Baugründen, fand aber auf erneuertes Ansuchen ein werthvolles Unterpfand kaiserlicher Huld und Gnade. Mit der Allerh. Entschließung vom 7. Mai 1861 wurde nämlich ausgesprochen: „daß die erbetene Bau-Area im Sinne der gestellten Bitte und in der angesuchten Lage, unmittelbar unter dem herzoglich Coburg'schen Palaste, an der neu zu eröffnenden Ringstraße und gegenüber dem zur Anlage des Stadt-Parkes bestimmten Glacisheile der k. k. Gartenbau-Gesellschaft unentgeltlich zu überlassen sei“.

Mit frischem Muth und verdoppeltem Eifer wendete man sich alsbald der neuen Aufgabe zu, die Gesellschaft in den Besitz des geschenkten Grundes zu setzen und den projektirten Bau eines Ausstellungs-Gebäudes auf demselben auszuführen, ohne jedoch den weiteren Interessen der Gesellschaft geringere Theilnahme zu schenken. In dieser letzteren Beziehung erwies sich als besonders erfolgreich die Ausschreibung von Preisen für im Inlande erzeugte werthvolle Pflanzenformen, so wie jene für die Zucht reichblühender Pflanzen in einzelnen Prachtexemplaren und ausgezeichnete Kultur ganzer Sammlungen werthvoller Pflanzen. Die vom Jahre 1861 — 1864 sich reicher gestaltenden Ausstellungen erfreuten sich allgemeiner Anerkennung, worunter insbesondere jene fossiler Pflanzen mit den jetzt lebenden analogen Repräsentanten und die im Spätherbste 1862 mit der Landwirtschafts-Gesellschaft vereinbarte zweite Ausstellung von blühenden Gewächsen und Laubpflanzen mit Obst und Gegenständen des Weinbaues hervorzuheben sind. Die stets zahlreich besuchten Gartenbau-Gesellschaftsvorträge, so wie die bereits im Jahre 1861 erfolgte unentgeltliche Aufnahme von zwei Gartenzüglern in die Gesellschaftsgärten zur weiteren Ausbildung bezeichnen genugsam das Bestreben, die Gesellschaft in der öffentlichen Meinung zu heben, die Kenntniß der Pflanzkultur zu verbreiten, die hortikalen Interessen zu fördern und bei dem herrschenden Mangel an Vor- und Fachbildung des Gartenbau-Hilfspersonales eine wohleingerichtete theoretische und praktische Gärterschule zu begründen. (Fortf. folgt.)

Politische Revue.

Se. Majestät der Kaiser hat der unter Seinem Protekte stehenden ungarischen Akademie der Wissenschaften einen Beitrag von 15,000 Gulden aus Seiner Privatkasse zu Händen des Präsidenten Grafen Emil Dessewffy erfolgen lassen.

Mehreren Blättern wird geschrieben, daß der engere Reichsrath heuer nicht mehr einberufen werde, sondern daß nach Schluß der Session des Gesamtreichsrathes die Landtage berufen würden. „Nach den besten Informationen“ versichert die „Dest. Ztg.“, daß an kompetenter Stelle vor wie nach daran festgehalten wird, alsogleich nach dem Schluß der Session des Gesamtreichsrathes den engeren zu berufen und demselben die bereitgehaltenen Reformgesetzentwürfe vorzulegen.

In der Abstimmung über die Annahme des preussisch-österreichischen Handelsvertrages stimmten von unsern krainischen Abgeordneten gegen dieselbe: Dr. Roman, Derbitzsch, Kromer, für dieselbe Deschmann.

Aus Wien wird geschrieben: Der Unterrichtsrath regt sich wieder einmal, was, beiläufig bemerkt, nicht gar zu oft geschieht. Diesmal hat er die heikliche Frage der Unterrichtssprache an den ungarischen Gymnasien in Angriff genommen. Bisher war die Unterrichtssprache meist eine gemischte; es handelt sich jetzt darum, je nur eine einzige einzuführen, und zwar diejenige, welche unter der umwohnenden Bevölkerung am meisten verbreitet ist, entweder die magyarische, oder die deutsche, oder eine der slavischen, oder endlich die rumänische.

Aus Agram, 22. Mai, berichtet man: Der croatische Landtag wird nach der Wahlordnung vom Jahre 1861 am 17. Juli d. J. unter

Stahremberg'sche Regiment den Zug nach Holstein — 1659 unter Montecuculi gegen Schwedisch-Pommern mit, zog dann 1663 als Prinz Pio di Savoya vor Neuhausen und 1664 in die Schlacht bei St. Gotthart; als Graf Max Stahremberg'sches Regiment half es Wien von den Türken entsetzen 1683 und focht in der heißen Schlacht bei Mohacs (1687).

Es würde zu weit führen in gleicher Art die stets rühmenswerthe Theilnahme des ausgezeichneten Regimentes an allen Kämpfen und Siegen unserer ruhmreichen kaiserlichen Armee durch die Blätter der Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts zu verfolgen. Unter Eugen in Ungarn, in Italien, in Deutschland überall focht das jetzige 8. Regiment mit gleichem Heldenthume, so kämpfte es in dem siebenjährigen Kriege, in den „Befreiungskämpfen“, in den Revolutionskriegen in Italien und Ungarn, und in den letzten Schlachten des Jahres 1859.

Wir wollen hier nur noch — bevor wir das unsere Heimat berührende Moment der ersten Anwesenheit des Regimentes in Krain (1798 und 1799) herausheben — diejenigen Stabs- und Oberoffiziere des Regimentes besonders betonen, die von 1758—1813 den Maria-Theresien-Orden*), diese vorzüglichste Dekoration für das österreichische Militär erhielten.

Der erste mit diesem Ehrenzeichen geschmückte erscheint FML. Ferdinand Freiherr von Bülow als Oberst des Regimentes, der als Commandant von Piegwitz (1757) diesen festen Platz durch seine Standhaftigkeit gegenüber der an ihn vom König Friedrich selbst ergangenen Aufforderung zur Uebergabe vor den Preußen gerettet — in der III. Ordenspromotion am 4. Dezember 1758; ihm folgen: GM. Kaspar Freiherr

von Trais, Oberst des Regimentes, der in der Schlacht bei Hochkirch (1758) eine Anhöhe genommen und dadurch die Flanke unseres zum Angriff bestimmten Corps gänzlich gesichert und den Angriff selbst sehr erleichtert hatte und 1759 bei Meissen und Torgau sich besonders hervorgethan — in der V. Promotion am 23. Jänner 1760; Oberst Jakob Freiherr von Brady, von 1768—1770 Major im Regimente, als Hauptmann von Sincere Infanterie 1762 bei der Vertheidigung von Schweidnitz — bei der VIII. Promotion am 21. Oktober 1762; FML. Karl Freiherr von Huff, von 1790—1798 Inhaber des Regimentes, als Major und Flügeladjutant beim Prinzen von Lothringen, dann beim FML. Grafen Daun, wegen wiederholt bewiesener Umsicht und persönlicher Tapferkeit — bei der IX. Promotion am 21. November 1763; GM. Karl Marquis Pallavicini, Inhaber des Regimentes von 1787—1789, als Generalmajor bei der Erstürmung und Eroberung von Gabelschwert — bei der XII. Promotion am 15. Februar 1779; FML. Robert Freiherr von Winburne, als Oberstlieutenant des Regimentes, für die heldenmüthige, selbst dem Feinde (Marschall Ney) Bewunderung abringende Vertheidigung des Passes Scharnitz — bei der LXXI. Promotion im April 1806; FML. Karl Freiherr Schneider von Arno, zweiter Inhaber von 1834—1846, als Hauptmann vom Tiroler Jäger-Regimente, für die Rettung eines Geschützparkes auf der Chaussee von Villach nach Arnoldstein (1805) — bei der LXXII. Promotion am 1. März 1808; Major Laurenz Freiherr von Kurz, als Kapitänlieutenant des ersten Zglauer Landwehrbataillons in der Schlacht bei Wagram (1809) am zweiten Tage durch einen kühnen Angriff des Feindes und mannhaftes Aushalten auf dem Posten — bei der LXXXVII. Promotion am 17. April 1811; FML. Josef Freiherr von Stutterheim, zweiter Inhaber von 1815—1831, der im 19. Lebensjahre als Fahnenkabel in das 8. Regiment getreten war, als General wegen der in der Schlacht am Mincio

*) Der Militär-Maria-Theresien-Orden und seine Mitglieder. Nach authentischen Quellen bearbeitet von Dr. S. Hirtenfeld. Wien 1857. 2 Bände.

dem Präsidium des General-Majors v. Philippovich zusammentreten. — Banus Soksevic ist mit dreimonatlichem Urlaub von hier abgereist.

Betreffs der Unterhandlungen mit Italien legt man dem Papste Worte in den Mund, denen zufolge er geäußert hat, daß er im Grunde seines Herzens immer italienischer Patriot gewesen sei. „Wir sind alle Italiener“, so hat er kürzlich ausgerufen, als von dem Fortgange der Unterhandlungen mit Vegezzi die Rede war. In den Zügen des Papstes brüht sich, nach der „Nat. Ztg.“, jetzt heitere Ruhe aus. Offenbar zieht es Pius IX. vor, sich mit dem italienischen Volke zu versöhnen, und als Mann des Friedens, nicht aber als Märtyrer genannt zu werden. Die Aktionspartei ist über die Unterhandlungen allerdings aufgebracht, aber es bildet sich augenblicklich eine stark conservative nationalgesinnte Partei, welche sich dem Klerus nähert.

Aus Brüssel, 20. Mai, wird gemeldet: Der König leidet an Herzerweiterung. Demnächst findet hier ein Familienrath statt, dem die Mitglieder der Familien Orleans und Coburg beizohnen werden.

In Paris, 21. Mai, erfährt man: Kaiser Napoleon befindet sich wohl und wird seine Rückkehr nach Toulon mit Monats-Ende angeknüpft. Der „Abend-Moniteur“ sagt, die neuesten amerikanischen Nachrichten veröffentlichten: die Besorgnisse, zu welchen die Gerüchte über die von den Rebellen-Agenten Mexikos ausgehenden Manöver in den Unionsstaaten Anlaß gegeben, würden ohne Zweifel durch die Intervention des neuen französischen Vertreters in Washington zerstreut werden. — Die „Patrie“ glaubt zu wissen, die Regierung werde nöthigenfalls die energischsten Maßregeln gegen alle amerikanischen Volontärs ergreifen, welche nach Mexiko gehen wollen. Frankreich werde nicht zugeben, daß Abenteurer ein unter seinem Schutze stehendes Land angreifen.

Die Rede des Prinzen Napoleon in Naccio füllt in den Pariser Blättern 10–12 große Zeitungsblätter. Sie ist vor Allem eine Apotheose Napoleons I. über das Thema: „was er that war wohl gethan“. Er wollte die Dictatur über ganz Europa an sich reißen, um dann allen Völkern auf einmal die Freiheit zu geben; aber die alten Dynastien und die Aristokratie vereitelten seine humanen Absichten. Die deutschen Befreiungskämpfe kommen natürlich dabei schlecht weg und nahezu nennt sie der Prinz eine — Dummheit. Noch schlimmer ergeht es Oesterreich. „Niemals“, rief der Prinz aus, „wird die österreichische Allianz eine französische Politik sein“. Am schlimmsten jedoch fährt der Papst und seine weltliche Herrschaft; — sie sei schuld, daß Frankreich nicht im Vollgenusse der Freiheit schmelzt. Die Freiheit aber, welche Prinz Napoleon den Völkern gönnt, ist eine sehr mäßige; denn die „Napoleonische Tradition“ verlangt nur: das Vereinsrecht, die Pressfreiheit und den „loyal angewandten“ suffrage universel. Auffallend war es auch, daß der Prinz für die äußere Politik nur eine Allianz für Frankreich nothwendig und ersprießlich hält; nämlich eine intime Allianz mit den — Vereinigten Staaten. — Die Kaiserin bezeichnete diese Rede als ein Unglück für die Dynastie. Die Minister verlangten, daß die Rede im „Moniteur“ desavouirt werde. Die Kaiserin wagte es nicht, dies zu veranlassen.

Das Gerücht, der Kaiser von Mexiko wäre durch zwei Dolchschläge verwundet worden, wird als durchaus unwahrscheinlich bezeichnet.

Aus Frankfurt, 21. Mai, wird berichtet: Soeben ist auf außerordentlichem Wege die Nachricht hier eingelangt, daß Jefferson Davis, der Präsident der Südstaaten, gefangen wurde.

Aus den Vereinen.

(Historischer Verein. Versammlung am 18. Mai.)

Der Vereinsdirektor Dr. H. Costa eröffnete die Versammlung mit einer Erinnerung an das hingeschiedene Mitglied, den treuen Freund des historischen Vereins, Baudirektor Gintl; gedachte der interessanten wissenschaftlichen Einwendungen des Historikers Herrn Hizinger; des vom Mitgliede dem Lithographen Ludwig Hochbaum in Agram dem Vereine gemachten werthvollen Geschenkes der großen, dem südslavischen Maecen Bischof Strojmaier gewidmeten 1860 erschienenen Karte des dreieinigten Königreiches, von F. B. Krusić in 8 Blättern; endlich der von der k. k. Finanzdirektion gütigst überlassenen Portraits der großen „Wohl-

thäter“) des Stiftes Sittich, Herzog Leopold, der bei Sempach 1386 fiel und seiner Gemalin Herzogin Viridis von Mailand, deren Restaurierung Herr Raringer gütigst zugesagt hat. Hierauf wurde eine eingeseidete Abhandlung des Herrn Dechant Hizinger vorgelesen, worin aus Anlaß der Entdeckung der Pfahlbauten die Wichtigkeit der Geologie für die Geschichte Krains dargestellt und der Wunsch einer größeren Verbreitung der Forschungen der k. k. geologischen Reichsanstalt ausgeprochen wird. Dann folgte eine Abhandlung des Herrn Bauadjunkten Leinmüller über den Tabor zu Rosana, welche zugleich ein genaues Verzeichniß aller dieser (30) kleinen gegen die Türkengefahr errichteten Festungen in Krain enthält. Ein sehr sorgfältig ausgeführter Plan des zu Rosana illustrierte diesen sehr gründlichen Vortrag.

Eine Ehrenpflicht für diesen wissenschaftlichen Verein war es bei dieser Zusammenkunft des großen italienischen Dichters und Politikers Dante zu gedenken in dem Moment, wo die ganze gebildete Welt seiner gedachte. Herr Bürgermeister Dr. E. H. Costa hob in einer durch Klarheit und Uebersichtlichkeit, sowie durch Gründlichkeit und begeisterte Darstellung gleich ausgezeichneten Vortrage die hohe Bedeutung des Geisteslebens speziell für Italien und im Allgemeinen für den geistigen Fortschritt der Menschheit hervor. Ungetheilter Beifall von Seite der Anwesenden ward dieser so interessanten Gedächtnisrede. (Schluß folgt.)

Neuestes in Kunst, Literatur und Theater.

Der „Pr.“ schreibt man aus Belgrad: Der aus Oesterreich nach Cetinje berufene Literat Sundečić, der daselbst bekanntlich eine Zeitung herauszugeben beabsichtigt, ist kürzlich aus Prag zurückgekommen, wo er sich einige Zeit aufgehalten, um sich die erforderlichen Lettern in der bei den Montenegrinern beliebten Schrift und Weise eigens erst gießen zu lassen.

Der „Hlas“ veröffentlicht einen Aufruf an die böhmischen Frauen und Mädchen, worin er dieselben auffordert, zu Gunsten des Nationaltheaters sich eines Theiles ihres Schmuckes und ihrer Werthsachen zu entäußern und dieselben dem zur Wenzels-Feier zu eröffnenden Bazar zukommen zu lassen.

Der vor Kurzem in Fiume erschienene erste Band einer Geschichte der südslavischen Literatur vom Professor Rjubić ist mit Beschlag belegt worden, angeblich wegen Erregung von Haß gegen die deutsche Nationalität und Beleidigung der Religion.

Von Abel Leksic' trefflich redigirten und elegant ausgestatteten illustrierten Monatsheften: Slavische Blätter, ist die vierte Lieferung erschienen, mit Beiträgen von Ranić, Siegfried Rapper u. A. Unter den Gedichten finden wir auch die Uebersetzung von Presern's Orglar (Feiermann) von unserer gefeierten Dichterin Louise Pesjak.

Lokales und Provinziales.

— Das Programm für die am 30. Mai 1865 in Laibach stattfindende Feier der Fahnenweihe des bis nun Erzherzog Ludwig, jetzt FML. Baron Gersner 8. Infanterie-Regiments lautet: Am Vorabend, 8 1/2 Uhr Abends: Zapfenstreich mit Musikbegleitung. Am Festtage (30. d. M.), 5 Uhr Morgens: Tagwache mit Musikbegleitung. 8 1/4 Uhr Morgens: Aufstellung des Regiments auf dem Petersplatz; Empfang der hohen und höchsten Herrschaften. 8 1/2 Uhr Morgens: geistliche Anrede; Beginn der heiligen Messe. 9 1/2 Uhr Morgens: feierliche Einweihung der Fahnen und Einschlagen der Nägel; Uebergabe der Fahnen an die Truppe und Eidesablegung; Te Deum und Segen; Defiliren und Einrücken des Regiments. 2 Uhr Nachmittags: Bankett im bürgerlichen Schießhause. 3 Uhr Nachmittags: Abücken der Truppe auf den Petersplatz ins Freilager; Bewirthung derselben. 8 Uhr Abends: Einrücken der Truppe mit Musik; später Feuerwerk. Am 31., 8 Uhr Abends: Ball in den Casino-Lokalitäten. — Bei ungünstiger Witterung wird die Fahnenweihe in der St. Peterskirche zur angesetzten Zeit abgehalten.

*) Der Bericht der „Laibacher Zeitung“ nennt die beiden fälschlich als Gründet, während doch Sittich schon 1335 gegründet wurde. Anm. d. Red.

(8. Februar 1814) in Angriff und Vertheidigung bewiesenen rühmlichen Entschlossenheit und Einsicht durch Allerhöchstes Handschreiben Sr. Majestät-Kaiser Franz I. ddo. Chaumont 8. März 1814.

Anschließend an diese Reihe der Maria-Theresien-Ordensritter nennen wir auch jene bekorirten Stabs- und Oberoffiziere, die wegen Auszeichnung vor dem Feinde in den Jahren 1848 und 1849 und 1859 belohnt wurden. Zu ersteren zählen die Herren: Major Josef von Möse, Major Karl Leschke, Hauptmann Moriz Baron Hangwitz, die Oberlieutenants Sarkander Weigl und Josef Maske, die Lieutenants Josef Raffauer und Adolf Smerczek. Im Jahre 1859, wo das Regiment in der Schlacht von Solferino 26 Offiziere und 450 Mann an Todten und Verwundeten hatte, wurden bekorirt die Herren: Oberst Ferdinand Ritter von Lindner, Oberlieutenant Karl Leschke, Major Gottfried von Hartenthal, die Hauptleute Franz Edler von Löw, Franz Baumann, Moriz Bayer, Adolf von Anders, Theodor Florian, Ludwig Jansky; die Oberlieutenants Virgil Edler von Albinaky, Paul Dutkiewicz, Josef Pitzinger; die Lieutenants Heinrich Rychly, Paul Rosenbaum, Karl Pfeifer, Georg Reitmahr, Wilhelm Gams, Karl Menzl, Severin Ritter von Rafalowski und Josef Bollgruber. Ueberdies erhielten mehrere von den Unteroffizieren und von der Mannschaft die verdiente Auszeichnung.

Es war im Jahre 1797, daß das Leibbataillon des damals Baron Huffschen Regiments am 10. Juni von Wien, wo dasselbe sich nach dem Falle von Mantua wieder ergänzt und gestärkt hatte, in Laibach einrückte; im Juli folgte ihm das Oberbataillon.

Der Friede kam zu Campo-Formio am 17. September zu Stande. Um diese Zeit war es, in welcher das Regiment aus Laibach in ein

Parade-Lager bei Bizmarje am 24. August abrückte und bis zum 25. September unter fortwährenden Uebungen daselbst verblieb.

Nach dieser Waffenübung zog das Regiment nach Unter-Krain in den Neustädter-Kreis, der Regimentsstab nach St. Bartholome unweit Neustadt. Hier erholte es sich völlig; die guten Garnisonen gewährten dem Soldaten reichliche Stärkung, die noch vorhandenen Lücken der Reihen füllten sich durch Nachschübe der Reserve, durch Rekonvaleszenten und rückgekehrte Gefangene gänzlich aus, und Offiziere und Mannschaft belebte ein und derselbe Wunsch, die in den letzten Kämpfen mit ihrem Gegner erlittenen Schäden zu rächen, und im neuen Streite den alten Ruhm der österreichischen Waffen hervorzuheben. Unter solchen Hoffnungen rückte das Jahr 1798 heran. Am Mitte des Aprils dieses Jahres vereinigten sich endlich alle drei Bataillons in einer nachbarlichen Dislokation, denn nach dem Eintreffen des dritten Bataillons bei Stein und Mannsburg, unweit Laibach, stand zu der Zeit das Leib-Bataillon in der Hauptstadt Krain's selbst, während das Oberst-Bataillon so wie die Grenadier-Division in den nahen Ortschaften untergebracht waren. Ein schöner Zufall wollte es, daß diese Vereinigung des ganzen Regiments nach so vielen Jahren seiner Zerstreuung mit jener Zeit zusammenfiel, als dessen Oberster sein fünfzigstes, im Regimente durchlebtes Dienstesalter feierte. Der als tapferer Soldat bekannte, und als Vater seines Regiments geliebte Oberst von Schrödingen, empfing daher am 29. Mai die Glückwünsche seines ihm ergebenen Offiziercorps, welches im fröhlichen Vereine diesen Tag zu einem Tag festlicher Vergnügungen gestaltete, und mit einem glänzenden, im ständischen Redoutensale freigegebenen Ball beschloß.

Als im Jahre 1799 der Feldzug am Rhein und in Italien wieder aufgenommen wurde, verließ das Regiment unsere Stadt im halben März und zog nach Treviso. P. v. Radics.

— Tagesordnung für die Gemeinderathssitzung am 27. d. M.: Prüfung der Gemeinderathswahlen und Wahl eines Gemeinderathes zur Theilnahme an der Fahnenweihe des hier garnisonirenden 8. Infanterie-Regimentes.

— Der wegen des Leichenbegängnisses des Sokol Franc Krizaj gestorn unterbliebene Uebungsmanöcher nach St. Veit findet Sonntag statt.

— Die „Novice“ schreibt, daß vergangene Woche ein Kranker im hiesigen allgemeinen Krankenhause aus einem Fenster zweiten Stockwerkes in den Hof herabsprang, sich den Fuß brach und amputirt werden mußte. Sie läßt dabei die Frage offen, ob die Aerzte nicht erkannt, wenn der Kranke früher bereits irrsinnig gewesen, oder ob er es im Momente erst geworden, betont es aber ganz nachdrücklich, daß fleißige Aufsicht walten möge, um ähnliche Unglücksfälle zu verhüten.

Das Ergebniß der Sammlungen für das zu errichtende Kinderspital.

(Veröffentlicht durch das constituirte provisorische Damen-Comité.)

(Fortsetzung.)	Einmal.	Spende.	Jährl.
Frau Anna Pefiat, geb. von Schmerling	25 fl.	— fr.	— fl.
Herr Alexander Dreo	25	—	—
Herr J. Klemenčič	25	—	—
Herr Dr. Emil Vock, k. k. Regimentsarzt, sammt Frau	25	—	—
Frau Isabella v. Röder, Bezirksvorsteher's Gattin in Stein	15	—	—
Frau Bates und Fr. Pfefferer	20	—	—
Frau Gräfin Franziska Stubenberg	15	—	—
Fr. Johanna und Maria Mahlot	20	—	—
Herr v. Laufenstein, jubil. k. k. Gubernial-Rath	20	—	—
Herr von Strahl, k. k. Landesgerichts-Rath	20	—	—
Frau Korbin	10	—	5
Fr. von Copini	—	—	5
Frau Ida Köstl	—	—	5
Frau Rosa Mahr	—	—	6
Frau Maria Gottmann	6	—	—
2 Strohsäcke, 2 Pöster und 1 Matratze.			
Frau Anna Domenig	5	—	—
Fr. Henriette Seunig	5	—	—
Frau Friderike Gley	5	—	2
Herr Edmund Terpin	—	—	5
Frau Hedwig Eisl	10	—	—
Herr Karl Pradeck	10	—	—
Herr Albert Sajiz	5	—	—
Frau Agnes Ulmann	5	—	—
Frau Augustine Bestel	10	—	2
Fr. Maria Kunzsch	5	—	—
Frau Johanna Wasio	10	—	—
Frau Rosalia Krifchmann	5	—	—
Herr Valentin Pleiweiß	10	—	—
Herr Dr. Johann Pleiweiß	10	—	—
Frau Margaretha Jaunzič	5	—	—
Herr Josef Lukmann	5	—	—
Hochw. Anton Roß, Domprobst	10	—	—
„ Pogacar, Domdechant	5	—	—
„ Johann Novak, Domherr	5	—	—
„ J. Pauser, Domherr	5	—	—
„ Josef Supan, Dompfarrer	5	—	—
„ Josef Polskar, Domherr	5	—	—
Frau Eugenie Martinčič	10	—	5
Frau Friderika Bürger	10	—	5
Herr M. C. F. Dimič	5	—	—
Frau Maria Pfefferer	5	—	—
Frau Maria Smreker	5	—	—
Herr Ranth	5	—	—
Frau Grumnig	10	—	—
Frau Anna Schaffer	5	—	3
Frau Franziska Kovatsch	—	—	5
Herr Georg Freiburger	5	—	—

Summa 426 fl. — fr. 48 fl.

2 Strohsäcke, 2 Pöster und 1 Matratze.
Summa des letzten Ausweises 1838 fl. 24 fr. 75 fl.
und ein vollständiges Bett.

Hauptsumme 2254 fl. 24 fr. 123 fl.

1 vollständiges Bett, 2 Pöster, 1 Matratze und 2 Strohsäcke.

(Fortsetzung folgt.)

Veränderungen im Klerus.

Der Lokalkaplan zu Ebenthal, Herr Andreas Likar, ist am 20. Mai 1865 gestorben und die Religionsfondlokalie Ebenthal wurde unterm 23. d. M. zur Wiederbesetzung in der Diözese ausgeschrieben.

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung.)

Am 27. Mai. Tagssagung in Sachen der unbekannten Rechts- und Besitzansprecher der Weingärten Stefauje und der Weide Otrogelja; (Bez. A. Wippach.)

— Tagssagung in Sachen des Mathias Lomiz unbekannten Aufenthaltes; (Bez. A. Wippach.)

— Tagssagung in Sachen des Franz Brattina von Ufia und dessen unbekannten Rechtsnachfolger; (Bez. A. Wippach.)

— Tagssagung in Sachen der unbekannten Eigenthumsansprecher der Wiesen na Ravni und Ledine; (Bez. A. Wippach.)

— Tagssagung in Sachen des Andreas Zurek und dessen unbekannten Rechtsnachfolger; (Bez. A. Wippach.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Johann Kastelz von Dobropolje gehörigen drei Achtel Hube; Schätzwerth 1075 fl. (Bez. A. Feitritz.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Josef Stofz von Mannsburg gehörigen Halbhuber; Schätzwerth 3948 fl. 20 fr. (Bez. A. Stein.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Anton Miklaughitz von Rogatez gehörigen Realität; Schätzwerth 250 fl. (Stadt. del. Bez. G. Laibach.)

Am 29. Mai. 3. eref. Feilbietung der dem Anton Trotnik von Sedoviz gehörigen Realitäten; (Uebertragung, Bez. A. Idria.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Josef Nepizh von Samabor gehörigen Realitäten; Schätzwerth 843 fl. (Bez. A. Wippach.)

— 3. eref. Feilbietung der in die Franz Stanger'sche Verlassmasse gehörigen Realitäten; Schätzwerth 3094 fl. (Bez. A. Stein.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Franz Rosmatsch von Altendorf gehörigen Realität; Schätzwerth 1285 fl. (Stadt. del. Bez. G. Neustadt.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Andre Ekerbek gehörigen Realität; Schätzwerth 500 fl. (Stadt. del. Bez. G. Neustadt.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Herrn Anton Svetek gehörigen Realitäten auf der Polana; Schätzwerth 4774 fl. 60 fr. (Landesgericht Laibach.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Anton Potoghnik von Pölland gehörigen Realität; Schätzwerth 467 fl. (Bez. A. Laibach.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Franz Schniz gehörigen Realität; Schätzwerth 797 fl. 95 fr. (Stadt. del. Bez. G. Laibach.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Marko Schukle von Buschinsdorf gehörigen Realität; Schätzwerth 697 fl. 20 fr. (Bez. A. Mörtling.)

— 3. eref. Feilbietung der zu Gunsten des Georg Klembas auf der Subrealität des Vinzenz Dornik intabulirten Forderung aus dem Schuldscheine per 368 fl. (Landesgericht Laibach.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Jernei Schusterschiz von Brh bei Luben gehörigen Realität; (Uebertragung, Stadt. del. Bez. G. Neustadt.)

— 3. eref. Feilbietung in der Exekutionssache gegen Franz Sivč; (Stadt. del. Bez. G. Laibach.)

Am 30. Mai. Termin zur Anmeldung von Forderungen an das bewegliche und unbewegliche Vermögen des Anton Boten von Stob; (Bez. A. Stein.)

Getraute.

Pfarre St. Jakob. Am 22. Mai. Karl Bogazhnik, Schuhmacher, geb. den 21. Oktober 1824 in Laibach, mit Theresia Erzen, gewesene Magd, geb. den 11. Mai 1839 zu Altenlaß.

Verstorbene.

Den 21. Mai. Dem Michael Marzulini, Müller, sein Sohn Johann, alt 8 3/4 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 74, an Fraisen.

Den 22. Mai. Dem Herrn Dr. Mathias Weischo, k. k. Gymnasial-Professor, sein Sohn Rudolf, alt 2 Jahre und 8 Monate, in der Stadt 214, an der Lungenentzündung nach Masern. — Dem Herrn Georg Plewnik, Diurnist, sein Sohn Josef, alt 2 Jahre, in der Krafau-Vorstadt Nr. 32, am Fehrfieber. — Der Frau Agatha Krizaj, jubil. k. k. Landesgerichts-Hilfsämter-Direktions-Adjunktens-Witwe, starb ihr Sohn Edward Josef, Handlungscommis, im 25. Lebensjahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 21, an der Miliars-Tuberkulose.

Den 23. Mai. Maria Tratnik, Wagenputzerweib, alt 36 Jahre, im Civilspital, an der Bauchfellentzündung. — Josef Ehim, Bahn-Auffseher, alt 58 Jahre, im Civilspital, an der Lungenentzündung. — Dem Franz Poberzaj, Arbeiter, seine Tochter Apollonia, alt 2 Jahre und 4 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 48, an Rücktritt der Masern. — Dem Jakob Seretina, Aufseher im Zwangsarbeitshause, seine Tochter Wilhelmine, alt 1 Jahr, 1 Monat und 23 Tage, in der Polana-Vorstadt Nr. 58, an Fraisen, in Folge der Masern. — Dem Herrn Josef Auer, Schuhmachermeister, seine Tochter Amalia, alt 7 Monat, in der Stadt Nr. 237, an Fraisen, in Folge Rücktritt der Masern. — Maria Kretiz, Institutsarme, alt 62 Jahre, in der Stadt Nr. 150, an der Brustwassersucht. — Dem Anton Seliskar, Maurer, seine Tochter Gertraud, alt 1 Jahr und 3 Monate, in der Gradetz-Vorstadt Nr. 31, an Fehrfieber.

Den 24. Mai. Andreas Klemenc, Tagelöhner, alt 57 Jahre, im Civilspital, an Erschöpfung der Kräfte. — Herr Franz Suchabonnik, Fabrikbeamte, alt 28 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 49, an der knöchigen Lungenentzündung. — Blas Kocar, Einwohner, alt 60 Jahre, im Civilspital, an der Entkräftung.

Lottoziehungen.

R. i. Lottoziehung am 24. d. M.

Triest: 37. 45. 39. 40. 70.

Wochenmarkt in Laibach am 24. Mai.

Erdäpfel Mß. fl. 1.80, Linsen Mß. fl. 4.—, Erbsen Mß. fl. 3.70, Kistolen Mehen fl. 3.75, Rindschmalz Pfund fr. 55, Schweineschmalz Pfund fr. 44, Speck frisch Pfund fr. 32, Speck geräuchert Pfund fr. 44, Butter Pfund fr. 48, Eier Stück 1 fr., Milch Mß. fr. 10, Rindfleisch Pf. 18 bis 20 fr., Kalbfleisch Pf. fr. 18, Schweinefleisch Pf. fr. 22, Schöpfenfleisch Pf. fr. 13, Käsepfund pr. Stück fr. 23, Tauben Stück fr. 13, Heu Cent. fl. 1.25, Stroß Cent. fr. 80, Holz hartes 30zöllig Klafter fl. 8.—, weiches Kst. fl. 5.60, Wein rother Gimer fl. 13, weißer Gimer fl. 14.

Getreidepreise in den Magazinen.

Weizen Mß. fl. 4.8, Korn Mß. fl. 2.65, Gerste Mß. fl. 2.37, Hafer Mß. fl. 1.92, Halbfucht Mß. fl. 2.87, Heiden Mß. fl. 2.77, Hirse Mß. fl. 2.67, Rukurn Mß. fl. 2.77.

Coursbericht	20. Mai		22. Mai		24. Mai (tel.) (Durchschnitts- cours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In österreich. Währung zu 5%	67.20	67.30	67.15	67.30	—
„ rückzahlbar „ 2 1/2 %	98.—	98.50	98.—	98.50	—
„ von 1864	90.—	90.10	90.80	91.—	—
Silberanlehen von 1864	80.80	81.10	80.50	81.—	—
Nationalanlehen 5 %	76.—	76.20	75.80	76.—	75.90
Metalliques 5 %	71.—	71.20	70.80	70.90	71.20
Verlohung 1839	159.—	159.50	159.—	159.50	—
„ 1860 zu 500 fl.	93.—	93.10	92.60	92.70	93.30
„ 1864	88.30	88.40	87.40	87.60	—
Como-Rentcheine 42 L. austr. . .	17.75	18.25	17.75	18.25	—
Grundentlastungs-Obligationen von Steiermark, Kärnten, Krain. . .	88.50	89.50	88.50	89.50	—
Nationalbank	802.—	803.—	800.—	802.—	803.—
Kreditanstalt	183.—	183.20	182.—	183.—	183.60
Wechsel auf London	109.15	109.25	109.25	109.35	109.40
Silber	107.50	107.75	107.—	107.25	107.—

Nr. 3109.

Rundmachung.

(32—1.)

Wegen Herstellung einiger Adaptirungsarbeiten im hierortigen Bürgerhospitalsgebäude wird beim Stadtmagistrate

am 31. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, eine Lizitationsverhandlung vorgenommen werden.

Hierzu werden Unternehmungslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die einschlägigen Bedingungen und der Kostenüberschlag hieramts eingesehen werden können.

Stadtmagistrat Laibach, am 23. Mai 1865.

Der Bürgermeister: Dr. E. S. Costa.